

# Ein «rebellischer» Liberaler

**JUNGE GROSSRATSMITGLIEDER (5) / Er ist mit nur gerade 26 Jahren schon so etwas wie ein «alter Polit-Hase»: Der Jurist Conradin Cramer will die LDP Basel-Stadt wieder auf Siegeskurs bringen.**

VON TARA HILL

**BASEL.** In seinem eleganten Anzug und mit seiner gewählten Ausdrucksweise wirkt Conradin Cramer gar nicht wie ein Jungpolitiker: Der 26-Jährige ist aus der Basler Politik bereits kaum mehr wegzudenken. Dabei sei schlicht eines zum anderen gekommen, meint Cramer. Er habe sich immer schon für die Weltlage sowie für das Geschehen in Basel interessiert. Über Bekannte erfuhr er von den Jungliberalen: «Da habe ich einfach mal reingeschaut.»

Ihm liege das liberale Denken, sagt Cramer heute: «Ich verstehe mich selber als freiheitsliebend und traue den Menschen mehr zu als dem Staat.» Auch habe er sich bei den Jungliberalen persönlich sofort wohl gefühlt: «Ich mag die Leute und bin mit vielen befreundet.» Bald fing er an, «Ämtli zu übernehmen». Als 1999 bei der Jungen LDP ein neuer Präsident gesucht wurde, kandidierte Cramer: «Man weiss nicht so genau, wie einem geschieht», lacht der Riehener heute über seinen politischen Werdegang.

## Schon früh einen ersten Achtungserfolg erzielt

Dabei spielte der Faktor Zufall wohl eher eine untergeordnete Rolle: Cramer galt schnell als talentierter und gewiefter Politiker. Vor fünf Jahren war Cramer Mitinitiant der parteiübergreifenden Liste «Junges Basel» – und landete damit einen Achtungserfolg: «Wir haben knapp verloren, aber das gehört dazu.» Zwei Jahre später wurde Cramer in den Riehener Einwohnerrat gewählt. Auch für den Nationalrat kandidierte er bereits.

Dass er letztes Jahr in den Grossen Rat gewählt wurde, freut ihn: «Ich habe immer gesagt, dass ich Grossrat werden will.» Die Überraschung über seine Wahl hielt sich aber in Grenzen: Mittlerweile genoss Cramer bereits einen hohen Bekanntheitsgrad.

Die Arbeit im Grossen Rat findet er spannend und menschlich bereichernd, «auch wenn wir politisch aufs Dach bekommen.» Cramer ist aber



**FÜHLT SICH WOHL.** Dem in Riehen wohnhaften Conradin Cramer gefällt auch die Stadt Basel sehr. So ist er denn auch überzeugt, «dass die Leute eigentlich nicht aus Basel wegziehen wollen». FOTO FROSSARD

überzeugt, dass sich dies mit der richtigen Strategie bald wieder ändern könnte – und möchte deshalb mithelfen, die Liberalen wieder zum Erfolg zu führen. «Es ist schwierig, da unser Gedankengut anstrengend ist», meint er mit Seitenhieb auf links und rechts.

«Mein Ziel ist es jetzt, gute Arbeit im Grossen Rat zu leisten», erklärt Cra-

mer: «Alles andere wird sich zeigen.» Den Griff nach den Sternen verkneift er sich: «Ich sage nicht, dass ich nicht Bundesrat werden will», schmunzelt er, «aber das ist schon sehr unrealistisch.»

In seiner politischen Arbeit opponiert Cramer gegen den Stillstand: «Ich habe dieses diffuse Gefühl, dass sich in

## Junge Politik

Im Grossen Rat sitzen seit den letzten Wahlen so viele Volksvertreterinnen und Vertreter aus der Gruppe der unter 35-Jährigen wie noch nie zuvor. Die bz stellt in loser Folge einige von ihnen vor. Bereits erschienen: «Junge Frau mit grossen Visionen» (19. Juli), «Sachpolitiker für Jugendkultur» (26. Juli), «Politiker ohne Berührungängste» (2. August), «Vermittler zwischen den Kulturen» (9. August). (bz)

der Schweiz zu wenig bewegt.» Früher rebellierte Cramer auch innerhalb der LDP: «Damals hatte ich das Gefühl, alles anders machen zu müssen.» Das gehöre wohl dazu, wenn man als Jungdlicher gegen alles aufbegehre. «Heute weiss ich: grosse Dinge brauchen ihre Zeit.»

Seine Ungeduld sieht er aber auch als Tugend: «Gewisse Sachen müssen geändert werden.» Cramer wünscht sich in Basel mehr Unternehmergeist: Das «Just do it» der Amerikaner fehle leider. Dennoch: «Basel ist eine tolle Stadt, und ich bin überzeugt dass die Leute eigentlich nicht aus Basel wegziehen wollen.» Cramer, der als Vorbilder Ueli Vischer und Tony Blair nennt, wird jedenfalls seinen Traum von der Region Nordwestschweiz weiterverfolgen, «solange bis wenigstens ein Teil davon verwirklicht ist.»

«Ich fürchte mich immer vor der Hobby-Frage», lacht Cramer. Für ihn sei die Politik Ersatz für Hobbys: «Wenn ich mal daheim bin, entspanne ich mich mit deutscher Literatur.» Der Jurist, der Thomas Mann und Goethe verehrt, wollte ursprünglich Germanistik studieren. Wegen der Berufsaussichten entschied er sich dagegen. Heute ist Cramer froh über seine Studienwahl, die ihm in der Politik zugute kommt. Dem Traum von der eigenen Kanzlei kommt Cramer bald näher: In diesem Sommer beginnt er mit der Vorbereitung auf die Anwaltsprüfung.